



Bartimeo - Peru

Tropfen der Ermutigung

Zürich, Mai 2019

Liebe Freunde

Danke, dass Sie uns über so lange Zeit immer wieder unterstützt haben. Gerne nehmen wir Sie mit diesem Brief in den peruanischen Urwald mit. Diese Gebiete gehören zu den am meisten vernachlässigten des Landes. Unser neuer **Fokus** liegt auf dem **Wiederaufbau der orthopädischen Werkstatt** im Refugio de Esperanza (Ort der Hoffnung) in Pucallpa.

Eigentlich geht es in Peru seit Jahren etwas auf-

wärts, im Vergleich zum Bürgerkrieg mit Sendero Luminoso, der vor circa 25 Jahren endlich beendet wurde! Die Inflation ist unter Kontrolle und die Politik eher stabil. Man bekämpft die Korruption auf höchster Ebene, überall wird gebaut, vor allem in der Küstenregion und trotzdem ist ein durchschnittlicher Monatslohn circa 300 Fr. und 1 Million Venezolaner versuchen in Peru aus dem Nichts ein neues Leben aufzubauen!

Victor (Leiter des Refugios)

Als ich vier Jahre alt war, erkrankte ich an Kinderlähmung (Polio). Ich konnte mich weder aufsetzen noch sonst bewegen, aber meine Mutter wollte um alles in der Welt, dass ich mich bewegen würde. Ich wurde in eine Boa-Schlange gehüllt, ein alter Aberglaube, dass durch das Schlafen in dieser Boa-Haut die Kraft aus dieser Haut auf den Kranken übertrete. Es kamen Leute, die mir verschiedene Sachen von Bäumen zu essen gaben und ins Gesicht bliesen. Das Schlimmste für mich jedoch war, dass man mich für fünf Tage auf einen Berg brachte zu einem Schamanen. Ich wurde dort ohnmächtig und hatte grosse Angst.

Meine Mutter begann, ihre Kühe zu verkaufen und versuchte überall mit dem Geld Hilfe zu bekommen. Aber die meisten waren Betrüger und nahmen ihr nur das Geld ab. Schlussendlich sagte jemand, dass es in Pucallpa, weit weg, ein Krankenhaus gäbe, wo sie mich heilen könnten. Meine Mutter war glücklich und bot dem Arzt an, alles zu geben, damit ich wieder gesund würde. Nach der Untersuchung sagte der Arzt jedoch, dass es leider nicht möglich sei, mich zu heilen. Sie solle nur noch warten, bis Gott mich zu ihm nehmen würde.

Ich war inzwischen neun Jahre alt, aber nach dieser



schlechten Nachricht setzte sich meine Mutter mit mir an den Strassenrand und weinte und schrie zu Gott! Auch ich schrie. Unglaublich, und auf wundersame Weise nach diesem Schrei konnte ich plötzlich meine Finger bewegen, ich spürte auch wieder Bewegung in meinen Füßen und sie begannen mir zu gehorchen. Ich sagte meiner Mutter, dass sie mir helfen solle aufzustehen, mir

wurde aber schwindlig dabei. Nachdem ich einige Schritte getan hatte, rief meine Mutter: Gott hat meinen Sohn geheilt! Und alle Leute kamen aus den Hütten, um das Wunder zu sehen, das geschehen war. Gott vollbrachte ein Wunder, und von diesem Moment an wusste ich, dass Gott Pläne für mein Leben hat.

Trotz meiner Erfahrung mit Gott wollte ich im Alter von etwa 14 Jahren nicht mehr weiterleben und Selbstmord begehen. Ich schrieb einen Brief an meine Mutter, sagte dort, dass wenn Sie diesen Brief gelesen hätte, ich bereits nicht mehr leben würde. Ich steckte ihn unter mein Kopfkissen und ging zum Fluss um mich umzubringen. Bevor ich am Fluss ankam, kam ein Freund auf einem Motorrad vorbei und wollte mich mitnehmen. So verschob ich meinen Plan.

Am nächsten Morgen, als ich wieder zum Fluss gehen wollte, war jemand vor unserer Tür und fragte mich: bist du Victor? Es war ein «Gringo», ein weisser Mann, der erste «weisse Mann», den ich in meinem Leben gesehen hatte! Er meinte, er möchte mich zu einem Camp einladen. Also fragte ich meine Mutter und sie dachte, es sei ein Ort, an dem man mit Holz arbeiten würde. Aber der Ausländer erklärte ihr, dass es ein Camp sei, in dem man Musik mache, singe, wandere und gut essen könne! Meine Mutter erlaubte es mir, also nahm ich den Abschiedsbrief an mich und am Nachmittag fuhr ich zum Camp in Pucallpa. Dort lernte ich Jesus kennen, nicht den historischen, sondern Jesus, der lebt und wirkt. In diesem Camp konnte ich ihm mein Leben ganz geben und vergass den Suizid vollständig.



Feier 30 Jahre Refugio de Esperanza

Gelebte Inklusion

Insgesamt besuchen etwas 600 Kinder unsere Schulen. In der Primarschule haben wir zwei Abteilungen: die Kinder, die regulär zur Schule gehen, sowie eine Abteilung für behinderte Kinder, die dann teilweise in den regulären Unterricht integriert werden.

Am Nachmittag haben wir eine Sekundarschule, und auch hier führen wir zwei Abteilungen.

Bei den behinderten Kindern haben wir Kinder und Jugendliche, die besondere Bedürfnisse haben, zum Beispiel Fluchttrauma oder Kinder die kaum in normalen Schulklassen zu unterrichten sind, wie zum Beispiel Autisten.

Wenn es der Familie möglich ist, bezahlen die Kinder etwa \$ 30 pro Monat, damit wir die Lehrer bezahlen können. Aber wir haben auch Kinder aufgenommen, welche im Refugio wohnen, da sie kein Zuhause haben und sonst mit Drogen, in Bordellen und Nachtclubs leben würden.

Sportplatz im Refugio



Juan Carlos, der die Werkstatt leitet:

Seit Januar diesen Jahres bin ich zusammen mit Giovanni daran, die alte Werkstatt zu vermessen und die noch vorhandenen Maschinen zu testen. Auch Material und Werkzeuge, die dringend benötigt sind, werden aufgelistet.

Die Bestandsaufnahme macht Fortschritte aber zur Erreichung der Ziele brauchen wir dringend Unterstützung, vor allem auch zur Beschaffung der dringend benötigten Materialien.

Als ich 2017 in anderen Projekten gearbeitet hatte, habe ich gesehen, dass mittellose Menschen, die Hilfsmittel nicht selbst finanzieren können, diese jedoch dringend benötigen, um ihren Alltag besser bewältigen zu können. Auch ist es wichtig, dass wir in diesem Zusammenhang Gegenden erreichen können, die weiter vom Stadtzentrum entfernt sind.

Wir hoffen, dass wir viele finden, die uns unterstützen, damit wir Rollstühle, Krücken und Orthesen, wie auch



Juan Carlos beim Anpassen einer Prothese

Prothesen herstellen und reparieren können. Pastor Victor wird mit der Stadt sprechen, ob sie für uns die Gehälter aufbringen können, haben aber noch keine Antwort. Trotzdem ist es uns eine Freude, dass der Verein inswiss sich bereit erklärt hat, uns zu helfen, dass wir bedürftigen Menschen weiterhelfen können.

Mit herzlichen Grüßen
Juan Carlos

Interview mit Isaac

Isaac hatte sich früher mal dem Sendero Luminoso, einer Rebellenorganisation in Peru, angeschlossen und ist von dort unter Lebensgefahr geflüchtet. Er hatte sich später Christus zugewandt und ein neues Leben angefangen.

Isaac:

ich möchte Menschen so gut ich kann unterstützen, moralisch, geistlich und wenn es geht auch wirtschaftlich. Gott hat mein Leben enorm gesegnet, ich habe Freunde auf der ganzen Welt, wie zum Beispiel Annelise und Peter in der Schweiz.



Links: Isaac, rechts Juan Carlos

Wie hast du das Refugio de Esperanza gefunden?

Isaac: ich fand das Refugium nach vielen Schwierigkeiten, die ich als bekennender Christ hatte. Ich war im Krankenhaus um Blut zu spenden. Nach einer kurzen Erholung ging ich zur Kirche. Die Frau des Pfarrers, sie ist Lehrerin im Refugio und erzählte mir davon. Ob ich nicht als Erzieher im Refugio arbeiten wolle?

Als ich dorthin kam, traf ich Victor und Anna und habe mich sofort mit ihnen befreundet. Ich lebte fast acht Jahre lang mit ihnen, war für sie wie ein Sohn, und sie haben mein Leben geprägt. Meine Mutter hat mir das Leben geschenkt, aber die beiden haben mir beigebracht wie ich leben soll und ich werde Ihnen immer dankbar sein dafür.

Refugio de Esperanza Pucallpa – Perú

Ich hatte die Gelegenheit, am Projekt im peruanischen Dschungel in Pucallpa teilzunehmen. Refugio de Esperanza ist der Name des Ortes, den wir besucht haben. Es ist ein einzigartiger Ort, mit vielen besondere Menschen und wurde von einer Familie mit dem Wunsch gegründet, Bildung und Liebe zu Jesus auf praktische Weise zu bringen. Meine ersten Tage waren geprägt durch viele Geschichten, und die Kinder; viele wurden von ihren Eltern im Stich gelassen, missbraucht oder haben besondere körperliche Einschränkungen. Es gibt Gehörlose, Blinde, viele in Rollstühlen, einige Flüchtlinge, aber alle mit einem Lächeln auf dem Gesicht durch die Liebe, die das Refugio ihnen schenkt. Sie haben dort eine Familie gefunden.

Dieser Ort bietet ihnen nicht nur Bildung, Sport, Essen, Unterkunft, sondern eben auch viel Liebe. Gott hat uns ein grosses Ziel aufs Herz gelegt, die **Orthopädische Werkstatt**, die einige Jahre aus ökonomischen Gründen verwaist war, und



demzufolge fast unbrauchbar, wieder zu eröffnen. Zwei Männer, Giovanni im Rollstuhl und Juan Carlos mit einer Beinprothese, sind nun zuständig. Das Ziel der Werkstatt ist es, Prothesen herzustellen, wie auch Rollstühle zu reparieren. Es ist erstaunlich, wie sie trotz ihrer Bedingungen und ihres einfachen Lebensstils mit dem, was sie haben, zufrieden und voller Hoffnung sind. Diese Projekt-Reise hat mein Leben auf einzigartige Weise beeinflusst. Die Menschen dort sind mutig und versuchen, ihren Alltag zu verbessern. Sie wollen geliebt werden und Teil der Gesellschaft sein, die sie aufgrund ihrer Behinderungen ablehnt. Einmal hatten wir die ganze Gemeinschaft des

Refugio zu einem einfachen, aber typischen Essen eingeladen (gebratenes Hähnchen, Pommes Frites und Limonade). Es war wunderbar die Freude auf ihren Gesichtern zu sehen!

Bisher haben sie alles in ihrer Macht Stehende getan, um die orthopädische Werkstatt zu verbessern und wiederherzustellen (sie haben geputzt, neues Material bestellt und weggeworfen, was nicht funktioniert). Es braucht aber noch viel, um das „Taller“ wieder ins Rollen zu bringen!

Gabriel / Costa Rica



Konto-Angaben:
Zürcher Kantonalbank
IBAN: CH32 0070 0113 6000 1933 2
Konto/account: 1136-0019.332 BLZ 736
BIC: ZKBKCHZZ80A
Postkonto der Bank: 80-151-4
Verein Inswiss / Gemeinnützige Projekte
c/o P. Schneller
8049 Zürich